Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 49 (2020)

Artikel: Hüttikon : das kleine Dorf an der Grenze
Autor: Moser-Schlüer, Sabine / Schlüer, Christian
Kapitel: Post
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Post

Erste Postdienste

Erstes Postbüro im Furttal

Ab 1835 errichtet die Kantonale Post in verschiedenen Gegenden des Kantons Postkurse und in den grösseren Orten «Postbureaux», und die bis dahin aktiven Fussboten verschwinden langsam.[24] Einen grossen Schritt vorwärts bedeutet das Jahr 1842, als die Kantonale Post einen achtplätzigen Postwagenkurs von Zürich nach Niederweningen einrichtet. Jeden Dienstag und Freitag fährt der dreispännige Postwagen hin und her, mit einer Fahrzeit von fast drei Stunden in einer Richtung.

Amtliche Anzeigen.

23. Bekanntmachung.

Postboten-Einrichtung.

An nachstehende Orte werden durch eigens hierfür bestellte Postboten Briefe, Pakete und Valoren befördert:

Dienstag und Freitag.

Durch den Postwagen nach Niederweningen.

Nach Regenstorf, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen, Boppelzen, Buchs, Adlikon, Alt-Regensperg und Watt.

Abbildung 69: Amtliche Anzeige zur Postboten-Einrichtung (Quelle: Zürcherisches Wochenblatt, 11.8.1842)

Unter anderem wird deshalb in Hard, einer Häusergruppe zwischen Watt und Regensdorf, ein Postbüro eingerichtet, von wo das Furttal bedient wird. Heute erinnern beispielsweise noch der Werkhof Hard, das Restaurant Hardegg oder die Althardstrasse an diese Ortsbezeichnung.

Ab 1848 verkehren bereits drei wöchentliche Postkurse zwischen Niederweningen und Zürich. Der Service wird weiter verbessert und ab 1855 finden auf dieser Strecke bereits tägliche Fahrten statt. Im Jahre 1861 wird im Postbüro Hard ein zweiter Kreisbriefträger eingestellt. Während Kreisbriefträger Jakob Bopp die rechte Talseite mit Otelfingen und Boppelsen bedient, ist Heinrich Fenner von Dänikon für die tägliche Tour Regensdorf, Gaisberg, Höllenbach, Dällikon, Berghof, Wiedhof, Dänikon, Hüttikon und Hüttikerberg zuständig.

---

[24] 1830 reist ein Fussbote jeden Freitag ausgehend von der Limmatstadt nach Affoltern-Watt-Regensdorf-Adlikon-Dällikon-Dänikon-Hüttikon-Otelfingen-Boppelsen-Buchs.

Erste Postablagestellen in Hüttikon

Im Jahre 1865 werden die Eisenbahnlinien von Zürich nach Bülach und von Oberglatt nach Dielsdorf eröffnet, wodurch der Postkurs nach Niederweningen aufgehoben wird. In diesem Zusammenhang wird auch das Postbüro in Hard geschlossen. Anstelle des Postkurses nach Niederwenigen entsteht ein neuer Postkurs zwischen Otelfingen und Zürich; die Abwicklung erfolgt täglich mit einem zweispännigen Postwagen, ausgehend vom Gasthof Höfli in Otelfingen.

Zu diesem Zweck wird in Hüttikon eine erste Postablage eingerichtet, und zwar an der Zürcherstrasse 21, im heutigen Restaurant zur Alten Post, damals allerdings noch ein Bauernhof mit Weinschenke.[25] Wer einen Brief aufgeben möchte, betritt die Stube (das heutige Restaurant) und erhält während der Wartezeit ein sogenanntes «Bätziwasser». So entstehen zuweilen angeregte Gespräche unter den Wartenden.

Heinz Berger, der heutige Besitzer des Restaurants zur Alten Post, weiss vom Umbau seines Restaurants im Jahre 1973 zu berichten: *«Beim Herausnehmen der*

Abbildung 70:
Zürcherstrasse 21
im Jahre 1904
(Quelle: Archiv Forum Hüttikon)

Abbildung 71:
Zürcherstrasse 21
im Jahre 2019
(Foto: Sabine Moser-Schlüer)

[25] siehe auch Kapitel «Restaurant Alte Post», Seite 95

Wand auf der Ostseite kommt neben einigen alten Münzen auch eine Verschalung zum Vorschein, ein ziegelartiger Holzladen, daran befestigt ein Fadenspüli mit Draht und ein Holzbrettli.» Dies sind die letzten Zeitzeugen des ursprünglichen Postbüros, quasi ein Schalterraum mit einfachem Tresen.

Der erste Postablagehalter, wie der Postbeamte damals offiziell heisst, ist ein Heinrich Schmid, der auch die Funktion des Briefträgers (und überdies die des Friedensrichters) ausübt. Mit einem Anfangsgehalt von 120 Franken im Jahr hat er die Postsachen direkt zum Postwagen in Otelfingen zu bringen und auch von dort zu holen, um sie anschliessend in Hüttikon und auf dem Hüttikerberg auszutragen.

Fahrtordnung der Postkurse Otelfingen- Zürich.

Abg. Otelfingen	5.30 Uhr morg.	Abg. Zürich	5.00 Uhr abends
Ank. Zürich	7.50 Uhr morg.	Ank. Otelfingen	7.20 Uhr abends

Abbildung 72: Fahrplan Otelfingen-Zürich im Jahre 1873
(Quelle: PTT-Archiv, Köniz)

Ab 1875 übernimmt sein gleichnamiger Sohn diese Funktion bis zum Jahre 1892. Diese Schmids sind möglicherweise weit entfernt verwandt mit der späteren «Post-Familie» Schmid.

Im Jahre 1877, mit der Eröffnung der Nationalbahnlinie zwischen Winterthur, Wettingen und Zofingen entsteht der Bahnhof Otelfingen. Zu diesem Zeitpunkt wird der Postwagenkurs von Otelfingen nach Zürich aufgehoben und an dessen Stelle tritt der Transport via Eisenbahn. Von Otelfingen aus werden neben Hüttikon auch die Orte Dänikon, Boppelsen und der aargauische Weiler Oetlikon bedient. Um Bahnpost, wie sie später mit eigenen Bahnpostämtern und der Postsortierung im Bahnwagen selbst betrieben wird, handelt es sich allerdings noch nicht. Hingegen wird bald nach diesem Zeitpunkt eine Zusammenarbeit zwischen Hüttikon und Dänikon eingeführt, wodurch der Postablagehalter in Dänikon einmal pro Tag über Hüttikon nach Otelfingen fährt, um Post zu bringen und zu holen. Als 1887 die Bestellung zweimal täglich ausgeführt wird, erhält er eine Lohnerhöhung von 300 Franken auf 340 Franken im Jahr.

Insbesondere weiss man, dass Posthalter Heinrich Meier von Dänikon – allgemein bekannt als «Post-Heiri» – diesen Dienst von 1919 bis 1956 erledigt. Zunächst per Fahrrad, später – als die Postmenge zunimmt – mit Ross und Wagen sowie im Winter mit Ross und Schlitten. Heinz Berger, obschon damals noch ein Kind, erinnert sich

noch heute, wie der Post-Heiri mit dem Fahrrad und zwei Postsäcken auf dem Rücken jeweils am Restaurant vorbeigefahren ist. Post-Heiris Sohn Otto, Posthalter von 1956 bis 1991, besitzt bereits ein eigenes Auto und setzt dieses für die Postzustellung ein. Diese Zusammenarbeit mit Dänikon wird während vieler Jahre so betrieben, bis in den 1980er-Jahren die Post mit ihren Camions die einzelnen Poststellen direkt beliefert.

Abbildung 73: Oetwilerstrasse 3 im Jahre 1892 (Quelle: PTT-Archiv, Köniz)

Abbildung 74: Oetwilerstrasse 3 im Jahre 2018 (Foto: Sabine Moser-Schlüer)

Im Jahre 1892 wird die Postablagestelle Hüttikon in das 1755 erbaute Haus schräg gegenüber an die Oetwilerstrasse 3 verlegt. Postablagehalter wird Johann Jakob Meyer und nach seinem Tode im Jahre 1902 seine Frau Lina. Seit den 1930er-Jahren wird dieses Haus von der Familie Meier bewohnt, die mit der damaligen Familie Meyer nicht verwandt ist.

Abbildung 75: Otelfingerstrasse 14 um 1900 (Quelle: PTT-Archiv, Köniz)

Abbildung 76: Die Residenz an der Mäsjuten im Jahre 2019 (Foto: Sabine Moser-Schlüer)

Ab dem Jahre 1900 befindet sich die Postablagestelle an der Otelfingerstrasse 14, in jenem Haus, das zuletzt von der Familie Albrecht bewohnt wird. Dieses Haus wird anfangs der 2000er-Jahre abgerissen und an dessen Stelle die «Residenz», ein Haus an der Mäsjuten 2, mit sieben Eigentumswohnungen gebaut.

Abbildung 77: Poststrasse 4 um 1917 (Quelle: PTT-Archiv, Köniz)

Abbildung 78: Poststrasse 4 im Jahre 2018 (Foto: Sabine Moser-Schlüer)

Am 2. April 1917 wird nach einem detaillierten Kassensturz – in der Hauptkasse wird ein Überschuss von 4.25 Franken festgestellt – die Verwaltung der Postablagestelle einem Nachfolger übergeben. Damit geht der Postdienst in Hüttikon über mehrere Generationen an die Familie Schmid an der Poststrasse 4.

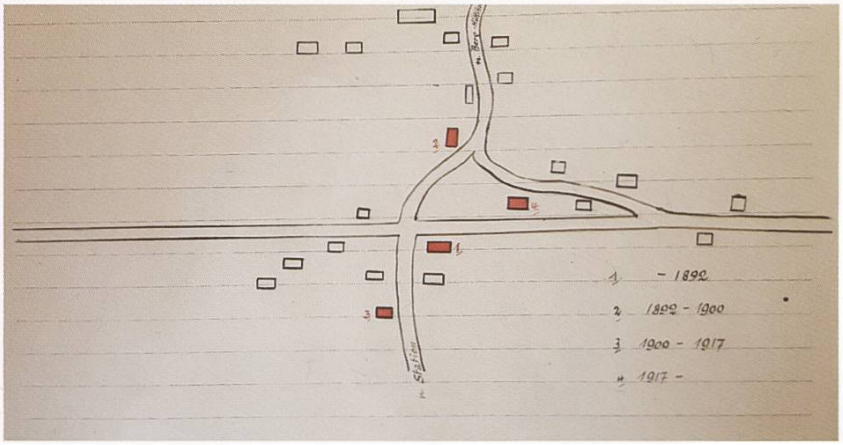

Abbildung 79: Skizze der Postlokalitäten in Hüttikon (Quelle: PTT-Archiv, Köniz)

Postfamilie Schmid

Postablagehalter Rudolf Schmid (Postdienst von 1917 bis 1952)

Rudolf Schmid, Vater des späteren Posthalters Hans Schmid und Grossvater des letzten Posthalters Martin Schmid, betreibt mit seiner Frau anfangs des 20. Jahrhunderts einen kleinen Laden.[26] Gegenüber seinem Wohnhaus, dem prächtigen Riegelbau mit den Jahresangaben 1755 über dem Kellergewölbe und 1836 an der Eingangstüre, stehen im Stall ein paar Kühe.

[26] siehe auch Kapitel «Lebensmittelversorgung», Seite 86

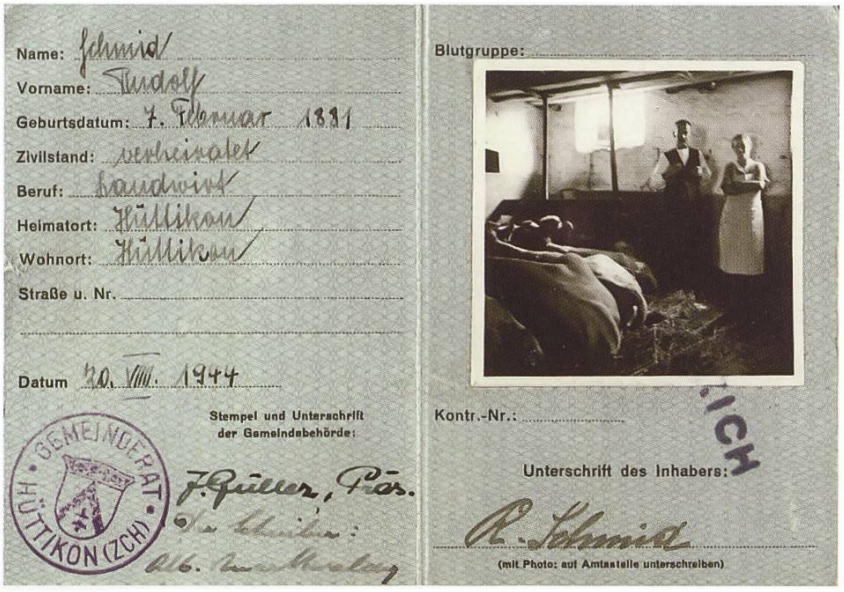
Name: Schmid
Vorname: Rudolf
Geburtsdatum: 7. Februar 1891
Zivilstand: verheiratet
Beruf: Landwirt
Heimatort: Hüttikon
Wohnort: Hüttikon
Straße u. Nr.
Datum 20. VIII. 1944
Stempel und Unterschrift der Gemeindebehörde:
GEMEINDERAT HÜTTIKON (ZCH)
J. Müller, Präs.
Blutgruppe:
Kontr.-Nr.:
Unterschrift des Inhabers:
R. Schmid
(mit Photo: auf Amtsstelle unterschreiben)

Abbildung 80: Identitätskarte von Rudolf Schmid mit seiner Frau im Stall (Quelle: Martin Schmid, Hüttikon)

Das eindrückliche Dokument der schweizerischen Oberpostdirektion ist auf den 3. Februar 1917 datiert: Rudolf Schmid wird zum Postablagehalter mit einem Jahresgehalt von 820 Franken ernannt.

Bern, den 3. Februar 1917.
Die schweizerische Oberpostdirektion
an
Herrn Rudolf Schmid, Landwirt und Obstgrosshändler in Hüttikon.
Die Oberpostdirektion hat Sie am 3. Februar 1917 für die laufende Amtsdauer (bis 31. März 1918) zum Postablagehalter und Briefträger in Hüttikon ernannt.
Ihre Jahresbesoldung beträgt Fr. 820.–

Abbildung 81: Ernennung von Rudolf Schmid zum Postablagehalter in Hüttikon (Quelle: Martin Schmid, Hüttikon)

Vor seinem Dienstantritt wird noch zentimetergenau festgelegt, wie der vorgesehene Schalterraum einzurichten ist, wo unter anderem ein Tisch und ein Briefkasten zu stehen haben. Der Warteraum für das Publikum wird auf 2,94 Quadratmeter und das Büro auf 5,46 Quadratmeter festgelegt. 1964, also fast 50 Jahre später, als bereits sein Sohn Hans im Amte ist und immer noch dieselben Lokalitäten und Dimensionen vorliegen, verdeutlicht die Zeitung «Wir Brückenbauer» die Platzverhältnisse in süffiger Formulierung: *«Der Posthalter sitzt in einem Büro, dessen Volumen einer besseren Besenkammer entspricht»*.

Nach Lieferung einer sogenannten Geldschublade (eine Art Kassenschrank) und verschiedenen Sicherheitsanweisungen kann Rudolf Schmid, der wegen eines Kropfleidens nicht in den Militärdienst eingezogen wird, seinen Dienst mitten im Ersten Weltkrieg, am 2. April 1917, antreten.

Abbildung 82: Familie Rudolf Schmid vor ihrem Haus an der Poststrasse 4 in Hüttikon um 1920 (Quelle: Martin Schmid, Hüttikon)

Am 1. April 1924 wird die Postablage zu einem vollwertigen Postbüro erhoben, und am 9. Juni 1943 wird darin sogar eine öffentliche Sprechstation mit Telegraphendienst eingerichtet. Zuvor verfügt das Postbüro über keinen Telefonanschluss und die einzigen Sprechstationen stehen vermutlich im Restaurant zur Alten Post und in der Güller-Fabrik.
Ende 1952 wird Rudolf Schmid, der auch das Amt des Kirchenpflegers ausgeübt hat, pensioniert und geniesst seinen Lebensabend bis 1963. Oft kann man ihn auf der Bank vor seinem Haus antreffen und in einen kleinen Schwatz über die gegenwärtigen und alten Zeiten verwickeln.

Posthalter Hans Schmid (Postdienst von 1953 bis 1984)

Nach der Pensionierung von Rudolf Schmid tritt sein Sohn Hans an dessen Stelle, allgemein bekannt als «Posthans». Zuweilen wird er auch «Chrömi» gerufen, was wahrscheinlich auf die Verkaufstätigkeit seines Vaters zurückgeht. Neben der Übernahme der Posttätigkeiten führt Hans auch die kleine Landwirtschaft weiter. Schliesslich sei noch erwähnt, dass er bis 1978 auch für das Zivilstandsamt verantwortlich ist.[27] Bei durchschnittlich einer Trauung pro Jahr wird er als Zivilstandesbeamter mit Arbeit allerdings nicht gerade überhäuft. Lisbeth und Peter Güller

[27] siehe auch «Der letzte nebenamtliche Gemeindeschreiber», Seite 33

erinnern sich, wie sie 1966 von ihm verheiratet worden sind. Mit seiner gestochen scharfen Handschrift hat er dies wie alle anderen Ereignisse in einem Buch festgehalten, das im Gemeindearchiv einen Ehrenplatz einnimmt.

Hans Schmid verteilt die Post zunächst per Fahrrad mit einem Anhänger, später meist mit seiner im ganzen Dorf wohlbekannten zuerst grünen, später grauen Vespa. Diese lagert übrigens heute noch einsatzfähig im Schuppen seiner Nachkommen. Im Jahre 1966 wird das Postbüro auf 17 Quadratmeter vergrössert. Nun umfasst es einen Schalter und einen Telefonanschluss im Innenraum.

Welcher Briefträger kennt nicht das Problem mit aggressiven und bissigen Hunden. Auch für Hans Schmid gehört dies zum Alltag. Insbesondere auf dem Hüttikerberg befindet sich ein solches Exemplar. Als er einst zu vorgerückter Stunde und gutgelaunt nach einem Treffen mit Freunden zu Fuss von Oetwil über den Hüttikerberg nach Hause unterwegs ist, macht sich der Köter einmal mehr unangenehm bemerkbar. Kurz entschlossen und ohne zu zögern packt er den Kläffer am Schwanz und schwingt ihn wie ein Lasso um seinen Kopf herum. Nachträglich kann er sich nicht erklären, wie er zu dieser Tat fähig gewesen ist, aber in der Folge ist das Problem aus der Welt geschafft. Der Hund schaut ihn von jetzt an nur noch misstrauisch aus der Ferne an.

Abbildung 83: Familie Rudolf Schmid mit Hans Schmid (links) als etwa 12-jähriger Knabe (Quelle: Martin Schmid, Hüttikon)

Eine gewisse Entspannung dieses Problems bewirkt auch eine neue Vorschrift der Post in den 1980er-Jahren, welche nicht bei allen Einwohnern auf Begeisterung stösst: Neu müssen alle Briefkästen näher zur Strasse hin verlegt werden, damit die Haushalte schneller bedient werden können.

Der letzte «Postillion» Martin Schmid (Postdienst von 1984 bis 2001)

Ende Januar 1984 wird «Posthans» pensioniert, und an seine Stelle tritt sein Sohn Martin, das jüngste von fünf Kindern. Er hat in der Gravier- und Prägeanstalt Güller in Hüttikon eine kaufmännische Lehre absolviert und sich gleich anschliessend zum PTT-Betriebsassistenten weitergebildet, zunächst in Zürich-Oerlikon gearbeitet und nach Absolvierung seiner Militär-Dienstzeit in verschiedenen weiteren Postämtern der Stadt Zürich. Gerne erinnert er sich an seine Anstellung im Zürcher Hauptbahnhof, wo er auch seine Frau Monika kennen lernt.

Abbildung 84: Aussenansicht der Poststrasse 4 im Jahre 1984 (Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 16.02.1984)

Abbildung 85: Der bisherige und der neue Posthalter von Hüttikon: Hans Schmid («Posthans») und Sohn Martin (Quelle: Zürichbieter, 09.02.1984)

Um die Stelle seines Vaters antreten zu dürfen, muss er sich gegen sieben weitere Kandidaten durchsetzen. Hilfreich ist dabei nicht nur, dass er Büro, Umgebung und Gemeinde bereits bestens kennt, sondern auch, dass sein Vater bereit ist, bei Abwesenheiten wie Ferien oder Militär für ihn einzuspringen.

PTT P o s t b ü r o Hüttikon, Posthalter Martin Schmid:

Neue Oeffnungszeiten:	Montag - Freitag	07.00 - 08.00	11.00 - 12.00
		13.30 - 14.00	17.00 - 18.00
	Samstag	07.00 - 08.00	10.00 - 10.45

Abbildung 86: Öffnungszeiten Postbüro Hüttikon 1986
(Quelle: Mitteilungsblatt der Gemeinde Hüttikon, Juli 1986)

Zu Martins schönsten Erinnerungen gehört ohne Zweifel die Auszahlung der AHV für jene Einwohner, die kein Postkonto besitzen. Ganz besonders erinnert er sich an die alte Frau Berger im Restaurant zur Alten Post, die Mutter von Heinz Berger, die ihn jeweils freudestrahlend mit einem starken Kaffee oder einem besonderen Gläschen bewirtet hat.

Von Martins vielen Erinnerungen bleibt vor allem der Überfall eines maskierten Posträubers im April 2000 haften, der ihn mit einer Eier-Handgranate bedroht, allerdings einer Attrappe, wie sich später herausstellt. Martin Schmid verhält sich vorbildlich, lässt sofort die Glasscheibe herunter, löst den Alarm aus und setzt sich reaktionsschnell in einen Nebenraum ab. Dem Posträuber bleibt nichts anderes übrig, als ohne Beute Hals über Kopf auf seinem Motorrad zu flüchten. Ein paar Wochen später wird bekannt, dass der gleiche Täter kurz zuvor einen Blumenladen und einen Volg überfallen und jeweils rund 2000 Franken erbeutet hat. Im November, nachdem er sich der Polizei gestellt hat, nimmt er sich tragischerweise das Leben. Das bereits laufende Verfahren wird eingestellt.
Auch hektische Zeiten kommen vor, beispielsweise beim Empfang der telegraphischen Anordnung einer General-Mobilmachungsübung mitten in der Nacht. Martin muss sich in einem solchen Fall beim Sektionschef so schnell wie möglich und persönlich melden. Dies ist während langer Zeit Erwin Bopp auf dem Hüttikerberg, der jeweils die Zeit festhält, welche sogar in Martins Qualifikation als Posthalter einfliesst.
Die schwierigste und auch unerfreulichste Zeit ist die Aufhebung der Poststelle in Hüttikon, die sich gegen die Jahrhundertwende abzuzeichnen beginnt. Viele kleinere und teilweise auch mittelgrosse Gemeinden sind mit dem gleichen Problem konfrontiert. Im Jahre 2001 ist es soweit, die Poststelle wird geschlossen. Im Juni verabschiedet sich Martin zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen von der Gemeinde. Hüttikon ist nun postalisch Otelfingen zugeteilt. Zudem wird ein sogenannter Hausservice eingerichtet, mit welchem die Post am eigenen Briefkasten aufgegeben werden kann.